

ton takt

KAREL ANČERL GOLD EDITION
Diverse Komponisten und Interpreten/Codaex/
Supraphon/ADD

Spektakuläres Projekt



Angesichts der herausragenden Bedeutung des tschechischen Dirigenten Karel Ančerl ist die ihm gewidmete, zügig fortlaufende Edition seines klangoptimierten Vermächtnisses derzeit eines der spektakulärsten Projekte im ausgedünnten Klassik-Markt.



Wieder ist es **Antonin Dvorak** der im neuen Schub von Veröffentlichungen ganz oben genannt werden muss. Zum einen mit der führenden Aufnahme der **6. Symphonie** nebst einigen populären Overtüren (SU 3679-2 011), zum anderen mit dessen „**Requiem**“. Das steht am Anfang und im Zentrum der tschechischen geistlichen Musik, die mit großen Werken nicht allzu üppig im Genre vertreten ist. Die Totenmesse ist eine sehr persönliche Komposition, eng mit Dvoraks Leben verbunden, Ausdruck einer individuellen Lebensphilosophie in der letzten Phase seines Lebens, ein Bekenntnis zum

christlichen Glauben. Ančerl bringt die besinnliche Tiefe des Werks und die spürbare emotionale Emphase mit der vorzüglichen Tschechischen Philharmonie wie kein anderer zur Geltung. Bis heute beansprucht diese Interpretation unbestrittenen Referenzstatus (2 CD SU 3673-2 212). Hierzulande weniger bekannt, aber kaum minder wichtig im tschechischen Sakralrepertoire, ist **Ladislav Vycpalek** „**Tschechisches Requiem**“. Ančerl ist der ideale Interpret dieses ausladenden Kantatenwerks, das unter dem Leitbild „**Tod und Erlösung**“ mit musikalischer Dramatik auf fesselnde Weise in die Tiefen religiösen Empfindens vordringt (+ **Otmar Macha** „**Variationen auf ein Thema und auf den Tod von Jan Rychlik**“, 2 CD SU 3681-1 212).

Geradezu auf den Leib geschrieben erscheinen Ančerl die Werke **Bohuslav Martinus**. Eine CD beinhaltet das **3. Klavierkonzert** und den folkloristischen Zyklus auf „**Bouquet of Flowers**“ für Chor, Solisten und Orchester (SU 3672 901), eine zweite „**Les Fresques de Piero della Francesca**“ sowie „**The Parables**“ für großes Orchester, ergänzt durch eine sehr temperamentvolle Deutung von **Leos Janacek**s berühmter „**Sinfonietta**“ (SU 3684-2 011). Ančerl liefert ein Musterbeispiel dafür, mit welcher expressiver Kraft, schneidender Transparenz, Dynamik und Präzision solch rhythmisch pointierte Musik interpretiert werden kann und muss. Auch sein **Bartok**, das **2. Violin-** und das **3. Klavierkonzert** tragen die Handschrift des

durchstrukturierenden und doch energiegeladenen Musikers (SU 3682-2 011). Hier allerdings muss Ančerl sich hochkarätiger Konkurrenz stellen, beim Klavierkonzert etwa der legendären Aufnahme mit Geza Anda und Ferenc Fricsay.

Eine gewichtige Rolle spielt ausgefeilte Rhythmik natürlich bei **Igor Strawinsky**. Ančerls Interpretationen der Klassiker „**Petrushka**“ und „**Le Sacre du Printemps**“ sind in ihrer



Wertung ähnlich einzuschätzen wie seine Bartok-Aufnahmen. Strukturelle Klarheit und Temperament bei einem sehr ausgewogenen, homogenen Orchesterklang (SU 3665-2 011), auch ein Merkmal bei „**Oedipus Rex**“ und der „**Symphony of Psalms**“ (SU 3674-2 211). Wer einen Strawinsky der Mitte haben möchte, weder geglättet oder schöngefärbt noch scharf akzentuierend oder hitzig, der liegt bei Ančerl richtig. Aber die Konkurrenz ist in diesem Fall mächtig, man denke etwa an den Strawinsky-Spezialisten Igor Markevitch, dessen Interpretationen der Ballette und der Psalmensymphonie meist zu Recht als erste Wahl genannt werden. Ančerls Klasse in alternativer Sicht schmälert dies nicht.



Auch bei **Sergej Prokofieffs** „**Romeo und Julia**“ (+ **Peter und der Wolf**, SU 3677-2 011) und **Dmitri Schostakowitschs** „**7. Symphonie**“, die „**Leningrader**“ (SU 3683-2 001), beschreitet Ančerl konsequent diesen Weg der Interpretation. Letztlich mag dabei wiederum der persönliche Geschmack entscheiden. Gennadi Roshdestwensky hat Prokofieff furioser, Schostakowitsch radikaler analytisch dirigiert, Dmitri Mitropoulos „**Romeo und Julia**“ mit loderndem Feuer – um nur einige Beispiele zu nennen. Vom Gros dessen, was der Markt zu bieten hat, setzt sich Ančerl jedoch auch im russischen Repertoire deutlich ab. Kaum interpretatorisch fassbar ist „**Peter und der Wolf**“. Da werden Kaufentscheidungen in der Regel nach Sprecher und Sprache getroffen.

In sehr guten Händen ist **Pjotr Tschaikowsky** bei Ančerl. Der Komponist braucht kompromisslose Entsentimentalisierung und pulsierendes Leben. Genau das vermittelt Ančerl mit dem überragenden **Sviatoslav Richter** am Piano in dem oft bemühten **1. Klavierkonzert** ebenso wie in „**Capriccio Espagnol**“ und der vaterländischen **Fest-Ouvertüre „1812“**. Last not least sehr zu empfehlen ist eine CD mit **Karl Amadeus Hartmanns** „**Concerto funèbre**“, **Maurice Ravels** „**Tzigane**“ und **Edouard Lalos** „**Symphonie Espagnole**“ (SU 3676-2 011). Ausgezeichnete Interpretationen, die auch die ganze Vielseitigkeit des Dirigenten untermauern, der neben seinem tschechischen Markenzeichen in den unterschiedlichsten Stilrichtungen souverän zu Hause war.

ALEXANDER WERNER

